Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.noz.de/archiv/vermischtes/artikel/149166/auf-zerstorten-judischen-grabsteinen-lagen-rosen
Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung
Veröffentlicht am: 03.08.2000

Auf zerstörten jüdischen Grabsteinen lagen Rosen

von Redaktion

Freren(ao)
Stille lag am Mittwochabend über den kleinen jüdischen Friedhof in Freren, der am vergangenen Wochenende Opfer mutwilliger Zerstörung wurde. Der Gedenkstein für den vierjährigen Samuel Manne ist in drei Teile zerbrochen. Schweigend legen die Besucher kleine Steine auf das zertrümmerte Monument, nach jüdischer Sitte ein Zeichen der Trauer. Einige haben Rosen mitgebracht.

,,Dass so etwas in Freren passieren kann, damit haben wir nicht gerechnet," drückte Bürgermeister August Bölscher (CDU) sein Entsetzen über die Friedhofschändung aus. Etwa 80 Frerener und Auswärtige versammelten sich am Ort des Geschehens, um ihre Trauer über den Vorfall zu bekunden. Am Wochenende hatten bislang unbekannte Täter sechs Gedenksteine jüdischer Bürger aus Freren umgeworfen, die in den 20-er Jahren hier begraben wurden oder dem Naziterror zum Opfer gefallen waren.

Die Gedenkstunde hielt Lothar Kuhrts ab, der den jüdischen Friedhof mit Schulklassen pflegt und auch die jüdische Geschichtswerkstatt ,,Samuel Manne" in der Alten Molkerei Freren leitet. ,,Die Würde des Menschen ist unantastbar- auch im Tod", betonte Kuhrts. Man könne nicht für sich eine würdevolle Behandlung fordern, wenn man nicht selbst bereit wäre, auch die des anderen zu achten. Der Respekt vor dem Menschen dürfe einer Zivilgesellschaft nicht verloren gehen, sonst drohe mit dem Verlust der Grundrechte auch das Ende der Demokratie. Deshalb müsse jeder Scham, Wut und Trauer beim Anblick der zerstörten Grabsteine empfinden.

In Freren sei sehr viel getan worden, um die dunkle Zeit des Nationalsozialismus aufzuarbeiten, erklärte der Frerener Ehrenbürger Bernhard Fritze. Aber es liege immer noch ein gewisses Versäumnis vor, wenn das Thema heute nicht mehr als aktuell gelte. ,,Angesichts dieser schrecklichen Dinge dürfen wir einfach nicht ruhen", forderte Fritze auf, die Wachsamkeit für den Rassenhass nicht zu verlieren. Bürgermeister August Bölscher betonte, dass der jüdische Friedhof ,,ein Teil der Stadt Freren" sei. Er sicherte schnelle und unbürokratische Hilfe bei der Beseitigung der Schäden zu.

Nach dem gemeinsamen Kadish, dem jüdischen Totengebet, suchten die Besucher der Gedenkfeier nach Erklärungen für die Tat. Es sei wichtig, dass jetzt möglichst viele ein Zeichen gegen solche Gewalttaten setzten. ,,Das Thema des Rassismus muss offensiv in der Öffentlichkeit behandelt werden", forderte der Lingener SPD-Ratsherr Gerhard Kastein. Das Tor zum jüdischen Friedhof müsse in Zukunft eine unüberwindbare Hemmschwelle für solche Handlungen sein, fügte die stellvertretende Vorsitzende der Lingener SPD, Gisela Dieterichs, hinzu. Es sei auch ganz egal, wie man die Schändung nun etikettiere oder wer die Täter seien. ,,Wer so etwas tut, ist für mich ein Antisemit", erklärte sie.

Auch Lothar Kuhrts ist ratlos. Bei seiner Arbeit mit Schulklassen auf dem jüdischen Friedhof stoße das Thema auf großes Interesse bei den Jugendlichen. Anzeichen von verstärkten Rassismus könne er nicht feststellen. Der Leiter der jüdischen Geschichtswerkstatt hofft jetzt,

dass die Ermittlungen der Polizei erfolgreich verlaufen. Kuhrts zeigte sich erfreut darüber, dass sich die jüdische Gemeinde Osnabrück als Besitzerin des Friedhofs zusammen mit der Stadt Freren darum bemühen wolle, die Gedenksteine möglichst schnell wieder aufzustellen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.